

Hände des Mädchens ihm das Glas reichen, nach minutenlanger Dauer, — während welcher sie ihn geholt und eingegossen, — da zwang er den Kranken es zu leeren.

Er that es willenlos, es war ja der Arzt, der es ihm reichte.

Der Schließer hatte die Magd herein gerufen. Mit sicherer Hand schrieb Paul das Rezept. „Eilen Sie in die Apotheke, so schnell sie können,“ befahl er.

Erst als das Mädchen davon gelaufen, fragte der Schließer: „Wollten Sie nicht zum Herrn Medizinalrath senden, Fräulein? Nur in der Angst vorhin lief ich hinauf zu dem Herrn, weil's doch auch ein studirter Doktor ist, und weil's doch gar lang dauert, eh' der aus der Stadt herauf kommt.“

Paul saß neben dem Kranken, dessen Zustand momentan erträglicher schien. Er prüfte den

matten, stockenden Pulsschlag. Dann wandte er sich zu Lotte: „Ich glaube, Sie lassen Ihren Hausarzt erst morgen in der Frühe rufen. Es ist spät und überhaupt fraglich, ob Sie den Herrn zu Hause treffen. Für den Augenblick ist ja auch Alles geschehen. Ich werde die Wirkung des ersten Pulvers hier abwarten. — Sie können ja den Schließer auch hier behalten, der Sicherheit wegen,“ schloß er bitter lächelnd.

Mit einem ganz erschreckten Ausdruck in den matten Augen, starrte der Inspektor den Sprecher an. Erst jetzt schien ihm klar zu werden, das war ja nicht sein altbekannter Arzt, das war ja der Gefangene. Aber da war es schon wieder, das herzbeklemmende Gefühl, der Athem stockte. — Und wieder stößte Paul ihm etwas Wein ein. —

(Fortsetzung folgt.) *Wohl 343*

Trost.

Stich der Wespe macht Beschwerde,
Schmerzt und brennt wie glühend Erz.
Erde drauf! Der kühlen Erde
Nur ein wenig heilt den Schmerz.

Herz! Gedulde dich zu warten!
Enden wird auch dir das Leid,
Wenn man dort im stillen Garten
Auch auf dich die Erde streut.

A. Grabert.

Als ich zum ersten Mal die Mahlstraße betrat.

Vorfahren Ihr! o könnte ich's doch sagen,
Vielleicht ist es auch ohne Wort Euch klar,
Die Straße hier soll Euren Namen tragen,
Nicht heut', nicht morgen, nein für immerdar.

Neu müssen Häuser sich an Häuser reihen,
Ein schlichtes Heim, daneben höchste Pracht,
Hier seh' ich Kinder sich des Lebens freuen,
Im Gegenüber Sorge, Kummer, Nacht.

Dort schaut mein geist'ges Aug' in Kranz und Schleier
Die junge schöne Braut zum Altar gehn,

Und höre bei der frohen Hochzeitsfeier
Die Eltern für das Wohl des Kindes flehn.

Wie dumpf erschallt der Todtenglocke Läuten,
Es bricht ein treues, edles Menschenherz.
Vom theuren Gatten muß die Gattin scheiden,
Und wo das Glück geweilt, zog ein der Schmerz.

So zieht sich fort wie eine lange Kette,
Was nur von fern die Menschenbrust bewegt,
Auch Geiz und Bosheit finden ihre Stätte,
Die Wollust selbst die schmutz'gen Schwingen regt.

Doch nein, ach nein! es dringt mein heißes Flehen
Zu Euch in jenen hehren Geisteraal,
Ihr sel'gen Geister werdet mich verstehen,
Die Ihr jetzt nah dem höchsten Ideal.

Laßt Eure Schaffenskraft auch ferner walten
In dem Euch nah verwandten Stadtgebiet
Die heil'ge Kunst sich mehr und mehr entfalten,
Daß nur Erhab'nes, Keines dort erblüht.

Habt Ihr doch einst in längst entschwund'nen
Zeiten

Den Namen Mahl in Hessen groß gemacht,
Die Zukunft mag nun Schön'res noch bereiten,
Wenn als Verklärte Ihr darüber wacht.

Emilie Wepler.